

Erdmuth Dorothea Gräfin von Zinzendorf

Zusammenfassung des Buchs von Erika Geiger als Grundlage für einen tschechischen Vortrag bei der VII. Int. Konferenz MORAVIAN in Suchdol n.O. im Oktober 2015

Paul Neustupny, Berlin

Die Jugendjahre und Heirat

Erdmuth Dorothea von Reuß wurde am 7. November 1700 in Ebersdorf im thüringischen Vogtland am Rande des Frankenwaldes geboren. Ihr Vater Graf Heinrich X. Reuß zu Ebersdorf starb früh. Die Mutter Erdmuth Benigna von Reuß, geborene von Solms-Laubach, musste die vormundschaftliche Regierung für ihren ältesten Sohn übernehmen, bis er volljährig wurde und die Grafschaft übernehmen konnte.

Die Mutter, eine starke und fromme Frau, lernte am elterlichen Hof in Laubach Philipp Jacob Spener, den „Vater des Pietismus“, kennen und ist vom Pietismus geprägt. Im Haus gibt es eine Hausgemeinde mit einem eigenen Hofprediger, zu der alle Familienmitglieder und alle Bediensteten zählen.

Erdmuth Dorothea wächst in einer behüteten und zurückgezogenen Atmosphäre im Ebersdorfer Schloß auf. Sie hat fünf Geschwister und wird zusammen mit ihrem ein Jahr älteren Bruder von Hauslehrern unterrichtet.

Die sechzehnjährige Erdmuth leidet an Entwicklungsstörungen der Wirbelsäule und muss zu einer orthopädischen Kur nach Dresden zu einem bekannten Hofchirurgen. Für ihre Mutter ist es eine problematische Sache; erstens wegen Geldes, denn ihr Land ist hoch verschuldet und die Kur wird teuer sein. Noch mehr aber wegen ihrer Furcht, dass eine Komtesse aus dem bekannten Adelsgeschlecht Reuß-Ebersdorf höchstwahrscheinlich an den Hof von Kurfürst August dem Starken eingeladen und somit den verderblichen Einflüssen der sittenlosen Hofgesellschaft ausgesetzt wird. Die Mutter entschließt sich, Erdmuth mit einer Dienerin nach Dresden unter dem Namen von Pottiga reisen zu lassen.

Pottiga ist ein kleines Landgut und gehört zum Ebersdorfer Besitz. Am Stadttor von Dresden wird Erdmuth aber verhört, weil kein Name von Pottiga im Adelsregister zu finden ist, und nur mit der Hilfe der Freundin der Mutter, der frommen Generalin Hallart, kann die ganze Sache gerettet werden. Erdmuth wohnt dann in einer Stube mit Fenster zum Hof und ist mit dem zurückgezogenen Leben ganz einverstanden.

Die Heilung schreitet voran, die Kur wird beendet und Erdmuth kehrt Monate später nach Ebersdorf zurück. In den folgenden Jahren wird sie von der Mutter zunehmend zur Haushaltsführung herangezogen, worin sie sich geschickt zeigt, sodass die Mutter ihr bald die Leitung des Hauswesens anvertraut.

Der um ein Jahr ältere Bruder Heinrich XXIX von Reuß, zu dem Dorothea ein gutes und inniges Verhältnis hat, studiert in den Jahren 1716 bis 1719 auf dem Pädagogium in Halle bei August Hermann Francke. Danach geht er auf eine „Kavaliersreise“, einem üblichen Bestandteil der Ausbildung eines jungen Adligen. Dort in Amsterdam lernt er den jungen Grafen Nicolaus Ludwig von Zinzendorf kennen, der ebenfalls auf Kavaliersreise ist und früher ebenfalls Schüler von Francke war. Sie schließen schnell Freundschaft und Heinrich lädt Nicolaus zu einem Besuch in Ebersdorf ein. Dazu sollte es bald kommen.

Wer ist Graf von Zinzendorf? Geboren wurde er am 26. Mai 1700 in Dresden. Sein Vater war Minister am kurfürstlichen Hof in Dresden, starb aber kurz nach der Geburt des Sohnes. Die Mutter heiratete dann den preußischen General Nazmer, mit dem sie viel reisen musste. Deshalb wuchs Nicolaus Ludwig bei seiner Großmutter mütterlicherseits, der Landvögten Henriette Katharina von Gersdorf, im Schloß Großhennersdorf in der Oberlausitz auf. Die Großmutter war eine kluge und sehr gebildete Frau (sie las die Bibel in den Originalsprachen), war eine überzeugte Christin und hatte zu Speners Kreis in Dresden gehört. Sie hatte auf Nicolaus Ludwig einen großen Einfluß und er lernte von ihr, mit dem Heiland auf persönliche Art umzugehen. Die Liebe zu Christus bestimmte sein Leben. Sein Herzenswunsch war, Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden; dies aber verweigerte ihm seine Familie, weil der Pfarrerberuf sich für einen Grafen von so hohem Adel nicht schickte, sondern Bürgersöhnen vorbehalten war. So musste Zinzendorf in Wittenberg Jura studieren und sollte dann in den Staatsdienst treten.

Im Februar 1721 ist Zinzendorf mit der Postkutsche auf dem Weg nach Castell, um sich von Theodore von Castell, seiner Cousine, das Ja-Wort zu holen, ohne zu ahnen, dass auch sein Freund Heinrich sich um sie bewirbt. Nun hat Zinzendorf in der Nähe von Plauen einen Reiseunfall. Seine Postkutsche ist in ein überschwemmtes Gebiet geraten und umgestürzt. Er kommt nach Ebersdorf, um seine Sachen trocknen zu lassen und seinen Freund zu besuchen. Hier lernt er zum ersten mal Erdmuth kennen. Er fühlt sich hier sehr wohl und bleibt ganze zwei Wochen. Über Theodore sprechen sie ganz offen. Im März 1721 kommt die Nachricht, dass Theodore sich mit Heinrich verlobt hat. Zinzendorf ist enttäuscht und betrübt, fügt sich aber Gottes Führung, die er darin sieht. Er kommt erneut nach Ebersdorf und lernt Erdmuth besser kennen. In seinem Herzen kommt der Wunsch auf, sie zu heiraten.

Es dauert dann noch einige Monate. Erdmuth beantwortet Zinzendorfs Briefe nicht. Sein Freund Heinrich setzt sich für ihn bei seiner Mutter ein. Aber sie hängt an ihrer Tochter und will sie nicht in die sündige Stadt Dresden, wo Zinzendorf ein Staatsamt als Justizrat an der Dresdner Landesregierung annehmen will, ziehen lassen. Die Großmutter Zinzendorfs bietet ihm das Gut Berthelsdorf zu einem sehr günstigen Preis an. Im Mai 1722 bekommt er sein väterliches Erbe ausgezahlt und kann Berthelsdorf kaufen. Sein Zukunftstraum würde sich erfüllen – in der eigenen Standesherrschaft könnte er eine „Schlosseclesiola“ aufbauen, ähnlich wie sie in Ebersdorf ist. Und Erdmuth würde in dieser Hausgemeinde die beste Hausmutter sein, die ja im Ebersdorfer Geist erzogen ist!

Zinzendorf kommt nach Ebersdorf und bittet Erdmuth, seine Frau zu werden. Er ist ehrlich zu ihr: Er liebt sie von ganzem Herzen, aber den Herrn Jesus liebt er noch viel mehr. Er möchte auch als Ehemann die Freiheit behalten, jedem Ruf seines Herrn zu folgen, vielleicht sogar unter die Heiden zu gehen, um ihnen den Heiland zu predigen. Was ihm vorschwebt, ist eine „Streiterehe“, wo es nicht so sehr um das persönliche Glück der Eheleute geht als um die gemeinsame Arbeit für das Reich Gottes. Dabei soll die Ehefrau alle verwaltungsmäßigen, wirtschaftlichen und familiären Aufgaben übernehmen, um ihren Mann für den Dienst seines Herrn freizustellen (27).

Erdmuth versteht und teilt Zinzendorf Gedanken. Ihr Opfersinn ist angesprochen und ihre große Bereitschaft zur Nachfolge Christi, die auch Entbehrung und Verzicht bedeuten kann. Sie willigt ein, und auch die beiden Familien stimmen der Heirat zu. Am 16. August 1722 ist die Verlobung und am 7. September werden die beiden in der Schlosskapelle von Ebersdorf getraut. Auf dem Ring der Gräfin ist eingraviert: „Lasset uns ihn lieben“, auf dem des Grafen „denn er hat uns zuerst geliebt“.

Die ersten Ehejahre

In Berthelsdorf steht ein Schloss, ist aber verfallen und muss zuerst hergerichtet werden, womit der Gutsverwalter Heitz beauftragt ist. Im Juni 1722 kamen die ersten mährischen Flüchtlinge auf Zinzendorfs Herrschaft an, was schon vor einiger Zeit Zinzendorf dem Mähren Christian David versprochen hat. Heitz berichtet Zinzendorf, dass er ihnen einen Bau- und Siedlungsplatz nahe der Straße von Löbau nach Zittau zugewiesen hat. Diese Ansiedlung nennt er „Herrenshut“, woraus später „Herrnhut“ entsteht.

Das Ehepaar Zinzendorf geht von Ebersdorf zuerst nach Dresden, wo ihnen die Großmutter Katharina von Gersdorf eine Wohnung angemietet hat und standesgemäß einrichten liess. Sie fahren am 22. Dezember 1722 zum ersten Mal zusammen nach Berthelsdorf. Sie wohnen zwar sehr primitiv im Schloss, treffen sich aber am Weihnachtsabend in der kleinen Berthelsdorfer Kirche, für die Zinzendorf einen neuen Pfarrer Johann Andreas Rothe gewinnen konnte. Um sie versammeln sich schon die ersten Mitglieder ihrer „Schlosseclesiola“, wozu auch die mährischen Familien aus der neuen Siedlung gekommen sind.

Das Ehepaar Zinzendorf verbringt vier Monate in der Oberlausitz. Mit den Verwandten in Großenhensdorf gibt es zuerst Probleme. Auch mit dem Verwalter Heitz gibt es Verstimmungen. Der Graf und hauptsächlich die Gräfin Zinzendorf wollen sich Einblick über die Verwaltung des Gutes verschaffen und Verbesserungsvorschläge machen, womit sie bei Heitz auf Granit beißen. Er lässt sich nichts sagen. Schliesslich verlässt er im Sommer 1723 kurz vor der Einweihung des fertig gestellten Schlosses Berthelsdorf.

Die Gräfin übernimmt die Oberaufsicht über die Güter, die ihrem Mann gehören. Sie muss Kredite aufnehmen, die Güter verpachten, ja sogar manchmal ihren Schmuck verpfänden. Sie entwickelt allmählich einen sicheren Geschäftssinn, worin ihr Mann sie sehr bewundert, da dieser ihm völlig abgeht. Er hat kein Geld, aber große Baupläne. Wenn er Geld hat, geht er

damit sorglos um. Ermuth sagt ihm oft dazu ihre Meinung, steht aber immer zu ihm. Ohne ihre mutige, gleichzeitig aber vorsichtige Geld- und Schuldenpolitik wären seine Projekte nicht zu verwirklichen. Die beiden ergänzen sich sehr gut: Ihre nüchterne, ausgleichende Art ist das unentbehrliche Gegengewicht zu Zinzendorfs überschäumender, genialer Aktivität. Und immer steht für beide die gemeinsame Aufgabe im Vordergrund, die Arbeit für das Reich Gottes (41).

An der Arbeit in Dresden findet Zinzendorf kein Gefallen und die zwei Wohnsitze sind für das Ehepaar ein großes Problem. Der einzige Lichtblick ist der Bibelkreis, den Zinzendorf von Generalin von Hallart übernommen hat. Darin fühlt sich Ermuth sehr wohl und findet viele Freundinnen.

Erdmuth hat seit Ende 1725 eine Tochter Benigna; den 1724 erstgeborenen Sohn hat sie nach wenigen Monaten verloren. Der plötzliche Tod der Großmutter im März 1726 bringt für die Zinzendorfs eine große Veränderung. Zinzendorf lässt sich in Dresden auf unbestimmte Zeit beurlauben. Sie ziehen Mitte 1727 definitiv in das neu erbaute Herrschaftshaus in Herrnhut um.

Mitarbeiterin in Herrnhut

In Herrnhut leben inzwischen etwa 300 Einwohner, die Hälfte davon sind die mährischen Glaubensflüchtlinge. Es kommt zu Uneinigkeit und Spaltungen. Am schlimmsten war die Wirkung eines gewissen Justizrates Krüger, der 1726 nach Herrnhut kam. In Zinzendorfs Abwesenheit hatte er sich gegen ihn und Pfarrer Rothe gestellt und fast die ganze Gemeinde verführt. Es wurden bei ihm dann sogar Anzeichen einer geistigen Krankheit festgestellt, so dass er eingesperrt werden musste.

Unermüdlich bemüht sich Zinzendorf, der gerade in Dresden sein Amt aufgegeben hat, um Schlichtung und Heilung. Er erlässt nach Besprechungen mit Pfarrer Rothe und anderen Statuten für die Herrnhuter, die Grundlage einer Ortsgemeinde sind. Dazu kommt noch der große geistliche Durchbruch am 13. August 1727 beim gemeinsamen Abendmal in Berthelsdorf, den sie seitdem Erweckung nennen.

Die Gräfin nimmt lebhaften Anteil an der Entstehung der neuen Struktur der „Gemeine“. Es entstehen die seelsorgerlichen Ämter der Ältesten, Helfer, Lehrer und Ermahner und die diakonischen Dienste. Dieselben Ämter werden auch für die Schwestern eingerichtet. Es entstehen neben den Familienhäusern Wohngemeinschaften z.T. mit Handwerksbetrieben, die sogenannten Chöre, getrennt nach Geschlechtern.

Erdmuth wird zur Vorsteherin der Schwestern, hat das Amt einer Helferin inne und die Leitung einer „Bande“ (=Kleingruppe). Die Mitglieder einer „Bande“ haben zueinander Vertrauen und Sympathie. Sie treffen sich an einem Abend in der Woche und sprechen über ihr Seelenleben und sagen einander „alles, was sie auf dem Herzen und Gewissen haben“ (51). Ihre Bande liegt Erdmuth sehr auf dem Herzen und darin zeigen sich ihre großen seelsorgerlichen Fähigkeiten. Sie kann gut zuhören und weise Ratschläge geben, die auch gerne angenommen werden.

In einem Punkt sind sich die beiden Eheleute nicht einig. Zinzendorf möchte aus der Idee der Einfalt und Demut die Standesschranken aufgehoben sehen und ein Bruder unter Brüdern sein. Ermuth kann aufgrund ihrer Erziehung nicht so schnell die Haltung der Gräfin und Aristokratin aufgeben. Am deutlichsten wird es bei der „Fußwaschung“, die Zinzendorf in Anlehnung an die Fußwaschung Jesu gegenüber seinen Jüngern eingeführt hat. Sie möchte aber wohl. Nach einiger Zeit übernimmt sie den Dienst der Fußwaschung und bietet den Schwestern das Du an.

Neben der Arbeit in der Gemeinde führt Gräfin Erdmuth einen umfangreichen Familienhaushalt mit ca. 20 Personen am Tisch. Sie hat allerdings eine zahlreiche Dienerschaft zur Seite. Die allermeisten bekommen gar keinen oder nur wenig Lohn und arbeiten nur für Kost und Logis. Viele Mitglieder der Gemeinde leben kürzer oder länger im Haushalt der Gräfin und ihre mütterliche Zuwendung und ihre Frömmigkeit wirken in die Gemeinde hinein. Sie ist vor allem den Frauen ein Vorbild.

Am 19. September 1727 wird der Sohn Christian Renatus geboren. In den nächsten fünf Jahren bringt Ermuth vier weitere Kinder zur Welt, die alle im Säuglings- oder Kleinkindalter sterben. Das trifft Erdmuth schwer und belastet sie körperlich und seelisch.

Der kaiserliche Hof in Wien hat 1732 bei August dem Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, gegen Zinzendorf eine Bescherde eingelegt, dass er kaiserliche Untertanen aus Böhmen und Mähren aufnimmt. Ihm droht ein Verbannungsdekret. Was wird aus seinen Gütern?

Die Eheleute beraten sich und kommen auf die Idee, dass Zinzendorf seine Güter an seine Frau

überschreibt. Der Verbannungsdekret kommt wirklich. Am 13. November 1732 wird Erdmuth durch einen offiziellen Kaufkontrakt Besitzerin von Berthelsdorf mit Herrschaftsrechten in Herrnhut. August der Starke stirbt am 11. Februar 1733, der Verkauf wird von seinem Nachfolger bestätigt, die Verbannung aufgehoben und die Mähren in Herrnhut bekommen eine Duldung.

Hausmutter der Pilgergemeinde

Erdmuth dichtet auch Lieder und viele werden in das Herrnhuter Gesangbuch aufgenommen. Sie hilft ihrem Mann auch bei Erstellung der Losungen, die schon seit 1728 ausgegeben wurden.

Als er mit Erdmuth über sein Vorhaben spricht, ein theologisches Examen abzulegen und sich zum Geistlichen ordinieren zu lassen, ist sie zunächst sehr dagegen. Auch die Ältesten der Gemeinde bringen Bedenken vor. Er lässt sich aber davon nicht abbringen und reist inkognito nach Stralsund und legt dort eine theologische Prüfung ab. 1734 predigt er in Tübingen und macht es öffentlich bekannt, dass er den geistlichen Stand angetreten habe.

Zinzendorf geht gern auf Reisen, seine Frau nicht. Das bringt ihr Vorwürfe über „Gemächlichkeit“. Sie stöhnt aber oft über die hohen Kosten, die die Reisen verursachen. Zinzendorf geht auch auf Reisen kurz vor ihrer neuen Entbindung, wie 1735 in die Schweiz. Er will diesmal alleine gehen, und zwar zu Fuß. Gleich am Anfang seiner Reise verletzt er sich seinen Fuß. Von seiner Reise schreibt er Erdmuth einen Brief, wo er sie lobend an die Sache mit der Fußwuschung erinnert; er ermutigt sie, dass sie sich auch in der Kleidung den Schwestern anpasst. Auch das wird sie schließlich tun, wie die Bilder der späteren Zeit beweisen.

Als Zinzendorf am letzten Tag des Jahres 1735 nach Hause zurückkommt, ist er zwar erschöpft und krank und muss einige Wochen in Bett liegen. Er ist aber glücklich, weil sich der Zweck der Reise erfüllte.

Bald folgt eine neue, erfolgreiche Reise, diesmal nach Holland; Graf und Gräfin reisen in großer Gesellschaft am 15. Februar 1736 ab. Bei der Rückkehr erreicht sie ein Brief des Kurfürsten: Zinzendorf ist mit sofortiger Wirkung erneut aus Sachsen ausgewiesen worden. Bruder Nitschmann trifft sie unterwegs, um ihnen zu berichten: eine Untersuchungskommission kommt nach Herrnhut mit der deutlichen Absicht, die Gemeinde und die Anstalten aufzulösen.

Zinzendorf bleibt ruhig, „redet über die Sache mit dem Heilande“ (70) und lässt sich in seiner Zuversicht nicht erschüttern; er versteht das Exil als Aufforderung zur Pilgerschaft mit der „Pilgergemeinde“, die er um sich sammeln will, um „der Welt den Heiland zu verkündigen“ (71). Die Untersuchung dauert 11 Tage und ist unerwartet freundlich und verständnisvoll. Erdmuth berichtet im Brief an ihren Mann, der in Ebersdorf wartet. Besonders verdächtigt worden seien die „Stundenbeter“, „denn vor den Stundenbetern fürchten sie sich als wie vor Soldaten“ (72). Das Ergebnis ist eine stillschweigende weitere Duldung der Brüdergemeinde.

Zinzendorf hat sich mit den Seinen auf der halb verfallenen Ronneburg bei Marienborn eingemietet, wo sich verarmte Familien mit verwaorsten Kindern und auch viele Juden niedergelassen haben. Auf Zinzendorfs dringende Bitte kommt Erdmuth mit den jüngeren Kindern nach. Nach wenigen Wochen überträgt er ihr die Aufsicht über die Burg und bricht zu einer großen Reise nach Livland auf. Die Pilgergemeinde soll seine Rückkehr auf der Burg abwarten und in Zweifelsfällen das Los befragen.

Die Wochen auf der Burg gehören zu den schlimmsten Zeiten in Erdmuths Leben. Ihr kleiner Sohn Christian Ludwig erkrankt an der Ruhr und stirbt. Erdmuth ist sehr verzweifelt. Zinzendorf schreibt nicht. Sie hat große Schwierigkeiten mit dem Los. Es zeigt sich hier die ganze Problematik, Entscheidungen per Los zu treffen. „Das Los heißt uns immer, wir sollen sich nicht kümmern, das Dunkle wird doch auch noch lichter werden...“, schreibt Erdmuth an Zinzendorf (75). Nach mehreren Versuchen haben sie endlich die Erlaubnis, abzureisen, es ist aber nicht klar, wohin. Und so geht es hin und her weiter, bis sie schließlich am 11. Oktober 1736 nach Frankfurt ziehen. Am 7. November kehrt Zinzendorf aus Livland zurück und kommt nach Frankfurt. Seine Reise war sehr erfolgreich.

Erdmuth ist weiterhin die Ortsherrin von Herrnhut und die Hausmutter der Pilgergemeinde - eine unglaubliche Belastung. Sie ist sehr oft schwanger: bis zum Jahr 1740 bringt sie zwölf Kinder zur Welt, nur vier überleben das Kindesalter.

1738 zieht die Familie in Schloss Marienborn ein, das holländische Freunde für die Pilgergemeinde gepachtet haben. In der Nähe soll eine neue Siedlung der Brüdergemeinde, Herrnhag, gebaut werden.

Repräsentantin der Brüdergemeine

Zinzendorf unternimmt Anfang 1739 eine Reise in die Karibik nach St.Thomas, um die dortigen Herrnhuter Missionare zu besuchen. Nach Monaten kommt er zurück, hat Malariaanfalle und Geschwüre, ist aber ganz begeistert von den Reiseeindrücken. Erdmuth macht eine schwere Lungenkrankheit durch, von der sie sich nur langsam erholt.

Im Herbst 1741 will Zinzendorf eine längere Reise nach Pennsylvanien in Nordamerika unternehmen und dazu seine älteste Tochter Benigna mitnehmen. Erdmuth bekommt von ihrem Mann mehrere Aufträge, die sie in seiner Abwesenheit erfüllen soll. Sie soll in Ebersdorf bei einer Konferenz vermitteln und die Verstimmungen lösen, die in den letzten Jahren entstanden sind. Der Verdacht der Ebersdorfer war, dass die Herrnhuter dort „das Ruder führen“ wollen (85). Eine schwierige und delikate Aufgabe für Erdmuth.

Danach soll sie eine Reise nach Dänemark unternehmen, um Fürsprache für Herrnhuter bei der Königin einzulegen. Sie wird aber in Herrnhut schwer krank und bekommt 14.Juni 1742 die Nachricht aus Marienborn, dass ihr vierjähriger Sohn dort gestorben ist. Sie tröstet sich bei ihrem Heiland und bricht am 27.Juni 1742 in Begleitung von einigen Herrnhutern nach Dänemark auf.

Ihre dritte und schwierigste Reise geht nach Riga in Livland und nach Petersburg. Die baltischen Provinzen stehen seit 1710 unter russischer Herrschaft. Durch die Herrnhuter entstand dort eine starke religiöse Volksbewegung, ja eine Erweckung. Die Brüderarbeit ist aber inzwischen von Petersburg aus bedroht. Deswegen reist die Gräfin von Riga nach Petersburg weiter, um sich dort bei der russischen Kaiserin für die Brüderarbeit einzusetzen. Sie ist sehr unsicher und weiss nicht, wie sie vorgehen soll. Die Atmosphäre am Petersburger Hof ist undurchsichtig und unberechenbar. Die Gräfin bekommt keine Audienz und reist am 21.März 1743 wieder nach Riga ab. In Riga geht kurz nach ihrer Weiterreis in Richtung Preußen ein kaiserlicher Befehl ein, der „die neue Sekte, deren Urheberin eine gewisse Gräfin Zinzendorf sei“ (92) verbietet. Eine Reiterabteilung aus Riga erreicht sie und der Oberst versucht, sie zur Umkehr zu bewegen. Er übersetzt ihr ins Deutsche einen kaiserlichen Brief, worin die Kaiserin angeblich bedauert, die Gräfin nicht gesprochen zu haben. Sie bittet die Gräfin, zurückzukommen und verspricht ihr ein „kaiserliches Geschenk“. Ein russisch sprechender Kammerdiener der Gräfin, der überzeugt ist, es handele sich in Wirklichkeit um einen Haftbefehl, stellt sich hinter den russischen Oberst und macht der Gräfin wilde Zeichen, um sie zu der Ablehnung der Einladung zu bewegen. Da sie sich nicht mehr auf russischem Gebiet befindet, muss der Oberst ohne die Gräfin abziehen (93).

Am 22.Mai 1743 trifft Erdmuth wieder in Marienborn ein und kann ihren Mann und die Tochter Benigna in die Arme schließen, die seit Ende April zurück von ihrer Amerikareise sind.

Rückzug ins Privatleben und die letzten Lebensjahre

Das Arbeitsgebiet der Finanzen ist inzwischen sehr groß und das Finanzwesen von Herrnhut und der Wetterau muss getrennt verwaltet werden. Erdmuth beginnt sich aus der Finanzverwaltung mehr und mehr zurückzuziehen. Sie sehnt sich nach „Ruhe und Freistellung von aller Verantwortung“ (96).

In diesen Jahren entwickelt Zinzendorf neue theologische Gedanken, eine sog. Blut und Wunden-Theologie. Sie wird im Kreis seiner jugendlichen Verehrer begeistert aufgenommen, zu denen außer seinen Kindern Benigna und Christian Rhenatus auch Anna Nitschmann und Johannes Langguth gehören. Es wird viel vom Lamm und Blut gesprochen, sprachliche Verkleinerungen werden verwendet, es ist gefühlsbetont und kindlich-spielerisch. Viele seiner älteren Mitarbeiter haben Vorbehalte dagegen. Aber die neue, heiter-gelöste Stimmung zieht viele neue Leute an.

Die gräfliche Familie zieht 1747 in die neu erbaute Anlage Herrnhag ein. Benigna heiratet auf Schloß Zeist bei Utrecht Johannes Langguth, der inzwischen Johannes von Watteville heißt.

Viele fragen sich, wie das Verhältnis Zinzendorfs zu Anna Nitschmann ist, seiner engsten Mitarbeiterin, die ihn auf seinen Reisen begleitet und oft in seiner Kutsche sitzt, während Erdmuth, seine Frau, in einer anderen Kutsche hinter ihnen fährt. Zinzendorf ernannte sogar Anna für einige Jahre zur „Mutter der Gemeine“ (103).

Anna kam mit ihren Eltern 1725 als Zehnjährige aus Mähren nach Herrnhut und lebte später einige Zeit im gräflichen Haushalt als Erzieherin der Zinzendorf-Töchter. 1730 wurde sie als Fünfzehnjährige zur Ältestin der Schwestern. Zinzendorf erkannte ihre geistliche Begabung und

übertrug ihr die Leitung der Seelsorge an den Schwestern, worin sie Erdmuth ablöste. Anna hatte eine schwere Glaubenskrisen und Zinzendorf hat ihr als Seelsorger beigegeben. Sie hat sich aber in ihn zu sehr verliebt (103). Um bösen Gerüchten die Spitze abzubrechen, liess er sich von Annas Vater David Nitschmann adoptieren. Somit waren sie beide Bruder und Schwester.

Für Zinzendorf war der „Felsen“ der Ehe so fest, dass er unmöglich „gebrochen“ werden kann (104). Zu den zahlreichen Klatschgeschichten in Bezug auf Anna Nitschmann äußert sich Erdmuth niemals. Durch die vielen und langen Trennungen der Ehegatten ist aber eine allmähliche Entfremdung eingetreten.

1748 reist Zinzendorf von Herrnhag nach London ab und lässt seinen Sohn Rhenatus als Ältesten der Brüder und damit als Leiter des Ganzen zurück. Rhenatus gerät unter den Einfluss von einigen leichtsinnigen Brüdern, die Feste ufern aus, die Sitten werden lockerer und die warnenden Stimmen lauter. Erdmuth sieht es auch, will aber ihrem Sohn nicht in den Rücken fallen. Zinzendorf wird in London informiert und beendet durch einen „Strafbrief“ (106) die unhaltbaren Zustände und beordert den Sohn zu sich nach England. Dieser quält sich in London mit Selbstvorwürfen und fühlt sich wie ein Versager.

Der Adlige, der die Herrnhuter ins Land geholt hat, stirbt, und seine Nachfolger verfügen, dass Herrnhag binnen drei Jahren geräumt werden muss. Alle 1000 Einwohner ziehen nach und nach aus, die Siedlung ist leer und verfällt. Erdmuth zieht wieder nach Herrnhut.

Am 7. März 1752 bekommt Benigna von Watteville einen Sohn, Erdmuth wird zum ersten Mal Großmutter und freut sich sehr. Ein bedrohliche Nachricht aber kommt aus London: Rhenatus wird schwer lungenkrank. Sie begibt sich auf die Reise, um zu ihm nach London zu kommen, aber noch in Holland erreicht sie die Nachricht, dass Christian Rhenatus am 28. Mai 1752 starb. Erdmuth bricht zusammen, erkrankt und am besten würde sie dem heiß geliebten Sohn in die Ewigkeit nachfolgen. Ihr Lebenswille scheint gebrochen zu sein.

Der sächsische Kurfürst hat schon 1747 Zinzendorfs Verbannung aufgehoben. Der Graf zog es aber vor, die Arbeit in England voranzutreiben und die dort neu entstehenden Gemeinen zu betreuen. Jetzt, bei einem Besuch 1754 in London, bittet Erdmuth ihren Mann, endlich nach Herrnhut zurückzukehren. Sie schlägt vor, sie könnten gemeinsam im Schloß Großhennersdorf einziehen, das in den Besitz der Familie Zinzendorf übergegangen ist. Zinzendorf hält das für einen guten Plan. Als er aber 1755 nach Herrnhut zurückkehrt, zeigt sich sehr schnell, dass ein Zusammenleben von Graf und Gräfin Zinzendorf nicht mehr möglich ist. Die Lebensgewohnheiten der beiden haben sich zu sehr auseinander entwickelt. Er zieht mit seinem „Jüngerhaus“ nach Berthelsdorf ins Schloss, Erdmuth bleibt in Herrnhut wohnen.

Im Mai 1756 wird die „Mama“ zusehends von einer großen Müdigkeit und Schwäche befallen. Viele Verwandte kümmern sich um sie. Zinzendorf besucht sie am 14. Juni, ohne zu ahnen, dass er sie zum letzten Mal sieht. Am 19. Juni 1756 schläft Erdmuth für immer ein. Sie bringen die Nachricht Zinzendorf auf die Synode nach Berthelsdorf. Er ist bestürzt, „hat sich auf etliche Stunden eingeschlossen und recht ausgeweint“ (120).

Am 25. Juni findet die Beisetzung der Gräfin unter großer Anteilnahme statt. Etwa 2000 Menschen kommen zusammen. Acht Diener tragen den Sarg, hinter ihnen bewegt sich der Zug „mit einer ungewöhnlichen Erfurcht und Ruhe“ (121) den Hutberg hinauf zum Gottesacker der Gemeinde.

Zinzendorf nannte sie „Eine Fürstin Gottes unter uns.“ Wie wahr!

Die einzige Vorlage für diese Zusammenfassung war folgendes Buch:

GEIGER, Erika: Erdmuth Dorothea Gräfin von Zinzendorf, SCM-Verlag (Stiftung Christliche Medien), Holzgerlingen, 3. Auflage 2009, 144 Seiten. ISBN: 978-3-7751-4825-2

Die Überschriften der Abschnitte folgen weitgehend dem Buch.

Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Seite im Buch.

Im Buch sind neben dem Literaturverzeichnis auch zahlreiche Anmerkungen.

Auf www.go-east-mission.net erscheint im Oktober 2015.